Scranton Wochenblatt.

Office:

321 Spruce Straße.

Ein anglo-indischer Scandal.

In den Zeitungen Englands wird gegenwärtig viel über eine sensationelle Geschichte geschrieben, die sich vor noch nicht allzulanger Zeit in Indien ereignet hat. Dieselbe hat den indischen Zeitungen einen ganzen Monat lang Stoff zu ausführlichen Artikeln und Erklärungen gegeben und unter den Indiern einen wahren Sturm der Entrüstung hervorgerufen.

Am 22. November vorigen Jahres hatte nämlich der politische Agent Wilson, der bei der indischen Regierung des Staates Cambay angestellt ist, an den Premierminister Schamrao von Cambay einen Boten mit der Aufforderung gesandt, ihm seine — Schamraos—erwachsene Tochter ins Haus zu liefern. Das Gesuch wurde von dem Vater des Mädchens entrüstet abgeschlagen, von Wilson jedoch wiederholt. Als der Premierminister auch zum zweiten Male standhaft blieb, drohte ihm der Engländer mit Gewalt. Schamrao wollte sich derselben nicht fügen und berichtete über die ihm und seinem Hause zugefügte Schmach an den Nawab von Cambay, durch welchen die Aufmerksamkeit der britischen Regierung in Bombay auf diese Angelegenheit gelenkt wurde. Die Regierung ließ die Sache durch eine Commission untersuchen, welche später dahin Bericht erstattete, daß die Anklagen gegen Wilson vollkommen begründet seien.

Der Bericht der Commission ist ein interessantes Document und wirft ein grelles Licht auf die Moral, welche in der anglo - indischen Beamtenwelt herrscht.

Es heißt darin:

„Der von Mr. Wilson dem Premierminister Schamrao gestellte Antrag kann, abgesehen von seiner Unmoralität, nur von zwei Seiten aus betrachtet werden. Wenn Mr. Wilson kein Recht zu der Annahme hatte, daß sein Vorschlag dem Schamrao genehm sein würde, dann beleidigte er gröblich einem Beamten in hoher Stellung, dessen Würde zu achten und zu beschützen er verpflichtet war. Wenn er anderseits sich zu der Ansicht berechtigt glaubte, daß Schamrao auf seinen Vorschlag eingehen würde, dann hätte er unwürdige Verpflichtungen gegenüber dem Dewan eines unter seine Obhut gestellten Staates auf sich genommen und künftighin nie mehr die nothwendige unabhängige Aufsicht über die Administration des Dewan ausüben können. Läßt man es auch als Entschuldigung gelten, daß Mr. Wilson im Begriffe stand, nach einem andern District überzusiedeln und daß in Folge dessen seine Beziehungen zum Dewan, wenigstens vorläufig, zu einem Abschluß gekommen wären, so ist doch die unterzeichnete Commission der Ansicht, daß die Aufführung Wilsons ihm im höchsten Grade zur Unehre gereicht und den öffentlichen Dienst geschädigt hat."

Es ist aus Obigem ersichtlich, daß die Commissäre über die Unsittlichkeit, die in der Handlungsweise Wilsons lag, an und für sich kein Urtheil fällen wollten. Wäre ein derartiger Antrag einem Indier gestellt worden, der keine so hohe politische Stellung in seinem Lande einnimmt, dann hätte man über die Sache vielleicht kaum ein Wort verloren!

Wilson ist in Folge des Scandals von seinem Amte abgesetzt worden, hat sich jedoch sofort auf die Reise nach England begeben, um bei der Regierung in London gegen seine Absetzung zu protestiren. Die Regierung will ihm auch „pflichtschuldigst" Gehör leihen, trotzdem es eine längst bekannte Thatsache ist, daß die Beamten Englands in Indien ihre amtliche Stellung häufig dazu benutzt haben, um vornehmen Indierinnen ungestraft die Ehre zu rauben, von ärmeren indischen Frauen und Mädchen ganz abgesehen.

Das müssen ganz nette Zustände sein!

Abenteuer eines Robbenfängers.

Capt. Jackman vom Robbendampfer „Eagle", von welchem es hieß, daß er zu Grunde gegangen wäre, der aber vor kurzer Zeit unbeschädigt und vollgepfropft mit Seehunden im Hafen von St. Johns in Neu Fundland wieder aufgetaucht ist, genießt den Ruf, auf seinen Seefahrten ganz merkwürdige Abenteuer zu erfahren.

Im letzten Jahre commandirte er den „Resolute", welchen er [illegible] Weise verlor. Der [illegible] fänglich Glück und es gelang ihm, das Schiff bis an den Rand mit Seehunden zu füllen. Er wollte bereits die Heimreise antreten, als das Schiff in Treibeis gerieth und in demselben festfror. Auf dem Eise befand sich eine ungeheure Menge von Seehunden, und die ganze Mannschaft an Bord, mit Einschluß des Capitäns und des Kochs, machte sich an die Arbeit, um noch mehr der kostbaren Thiere zu erlegen. Mit Keulen bewaffnet, hieb Jeder unbarmherzig auf die Robben los, bis sie in großen Haufen überall todt herumlagen. Es war unmöglich, die ganze reiche Beute an Bord zu schaffen, doch beschloß der Capitän, sofern er erst aus dem Eise freigeworden wäre und in St. Johns seine erste Ladung abgeliefert hätte, sofort wieder zurückzukehren und die neue Ladung abzuholen.

Als der Capitän eines Tages, von dem vielen Keulenschwingen ermüdet, wieder an Bord seines Schiffes kletterte, um sich aus seinem Privatschranke einen erfrischenden Schluck zu holen, nahm er zu seinem Erstaunen wahr, daß sich mitten in dem Cargo seiner todten Robben eine gewisse Senkung zeigte, die er früher noch nie gesehen hatte. Während er grübelnd noch immer die ominöse Senkung betrachtete, wurde dieselbe vor seinen Augen immer tiefer, wie wenn ein Haufen Getreide durch einen Kornkasten abläuft. Es wurde ihm sofort klar, daß das Schiff ein Leck haben müsse, durch welches seine Robben „den Weg alles Fleisches" gingen. Ohne zu zaudern, eilte er vom Schiff wieder auf's Eis und unterzog das Eis und die Seitenwände des Dampfers einer eingehenden Prüfung. Da stellte sich denn heraus, daß unter dem Eise auf der Schattenseite des Schiffes das Wasser voller todter Seehunde war, die in immer neuen Strömen aus dem Körper des Schiffes drangen.

Er begab sich wieder auf's Deck und blickte nach unten. Der „Resolute" war fast leer und hatte keinen Boden mehr. Capt. Jackman sah ein, daß das Schiff auf ein verborgenes Felsenriff gerathen war, während er sich mit seiner Mannschaft auf dem Robbenfang befand. Er ließ die Boote bereit machen, da er wußte, daß das Schiff bald untergehen würde, und benutzte seine übrige Zeit, um noch möglichst viele seiner herumschwimmenden todten Robben aufzufangen und auf's Eis zu bringen.

Der „Resolute" ging unter, und Capt. Jackman und seine Mannschaft begaben sich in den Booten an's Ufer. Als er mit einem anderen Dampfer zurückkehrte, um seine Robben zu holen, stellte es sich zu seinem Aerger heraus, daß ein anderes Schiff ihm zuvorgekommen war und seinen ganzen Reichthum „abgeholt" hatte. Er wandte sich an die Gerichte, dieselben entschieden jedoch, er habe auf die Robben kein Recht mehr gehabt, da er sie selber frei auf dem Eise liegen gelassen habe. So endete dieses Abenteuer.

„Höheres Gesetz."

Im November vorigen Jahres hatte Dr. T. G. Ford von Shreveport in Louisiana das Unglück, daß ihm seine Frau mit einem gewissen Cunningham durchbrannte und nach New Orleans floh. Der Doctor folgte den Flüchtlingen, traf den Zerstörer seines Eheglückes auf offener Straße und schoß ihn wie einen Hund nieder, worauf er sich selber den Gerichten stellte. Er bekannte sich des Todtschlags schuldig, aber die öffentliche Meinung im Staate war entschieden dafür, ihn für seine That nicht zu bestrafen. Die Presse schrieb lange Artikel über diese Angelegenheit. „Das Gesetz von Louisiana", so hieß es in einem dieser Artikel, „ist zwar nicht dazu da, um Mordthaten zu dulden oder gar zu begünstigen, doch rechtfertigt es ein höheres Gesetz, wenn ein Mann den Verführer seiner Frau, seiner Tochter oder Schwester niederschießt. Er wäre einfach kein Mann, wenn er dies nicht thäte." Das Verlangen nach Dr. Fords Befreiung war so allgemein, daß er bereits am 16. März d. J. vom Begnadigungsrath des Staates begnadigt und „ehrenvoll" entlassen wurde.

Vor einer Woche ist in Louisiana ein ähnlicher Mord verübt worden. In Colfax, dem Countysitz des Kirchspiels Grant, hatte ein verheiratheter Mann Namens R. C. McNeely eine Miß Shackelford verführt, und die Schande des Mädchens wurde in der ganzen Stadt ruchbar. Jedermann erwartete, daß die Brüder der Geschändeten, Gus und Walter Shackelford, die Rache für die Unthat in ihre Hand nehmen und den Räuber der Ehre ihrer Schwester tödten würden. Die Annahme war so „selbstverständlich", daß die Brüder sich moralisch für verpflichtet hielten, die Mordthat zu begehen. Sie lauerten im Courthause, in welchem ihr Vater die Stelle eines Clerks bekleidete, dem Mädchenschänder mit geladenen Flinten auf. Eines Tages kam er ihnen auch schußgerecht, aber im entscheidenden Augenblicke versagte ihnen der Muth, und sie ließen ihn laufen. Die „öffentliche Meinung" bestand nun darauf, daß McNeely mindestens die Stadt verlassen müsse. Er fügte sich und zog „in weite Fernen."

Dies geschah vor mehr als einem Jahre. Ueber die unliebsame Geschichte schien Gras gewachsen zu sein, wenigstens dachte an sie kaum noch Jemand, die Nächstbetheiligten vielleicht ausgenommen. Da tauchte McNeely auf einmal wieder in Colfax auf. Erst hielt er sich dort nur einige Tage auf, dann kam er wieder und blieb länger, und schließlich hieß es, er werde für immer in der Stadt bleiben.

Die Brüder Shackelford hatten jedoch ihre „Pflicht" nicht vergessen. Sie zogen ihre alten Schießprügel wieder hervor und legten sich abermals auf die Lauer, um ihren „Todfeind" zu tödten. Diesmal waren sie muthiger. Als McNeely eines Tages ahnungslos auf der Straße seines Weges ging, knallten auf ihn plötzlich aus „sicherem Hinterhalt" zwei Schüsse los, denen bald mehrere andere folgten. Von Kugeln durchbohrt, stürzte er todt zur Erde. Die Rächer der Ehre ihrer Schwester hatten ihre „Pflicht" gethan und ließen sich ruhig verhaften.

Jetzt befindet sich das „höhere Gesetz" von Louisiana in einer argen Klemme. Es weiß nicht, ob es die Brüder als Helden oder als feige Meuchelmörder betrachten soll. Hätten sie McNeely gleich erschossen, dann wäre schon Alles recht, aber jetzt!

Landwirthschaftliches.

Die diesjährigen Saaten auf dem europäischen Continent befinden sich im Allgemeinen in ziemlich gutem Wachsthum, obgleich sie überall gegen das letzte Jahr bedeutend im Rückstande sind. In Frankreich und in Deutschland waren sie während des Winters nicht geringen Gefahren ausgesetzt, doch ging derselbe glücklicherweise vorüber, ohne viel Schaden angerichtet zu haben. Besonders der Anfang des Frühjahrs war fast ebenso kalt, wie bei uns in den Ver. Staaten, was zur Folge hatte, daß das Wachsthum aller Pflanzen auf dem Felde verzögert wurde, ohne daß sie jedoch durch die Kälte getödtet worden wären. Im südlichen Rußland war das Wetter ungewöhnlich kalt und regnerisch, doch hofft man dort noch immer auf einen glücklichen Ausfall der Ernte. In Algerien erwartet man eine reichliche Ernte.

Professor Beal von Michigan räth Entomologen, sich ernstlich mit der Frage zu beschäftigen, ob es nicht angehen würde, Hummeln zu züchten, da dieselben auf Kleefeldern durch Uebertragung des Blüthenstaubes großen Nutzen stiften. Sie sorgen dafür, daß der Klee reichlich Samen trägt.

Vielfach wird der Zucht von Mauleseln Seitens der Landwirthe und Farmer noch lange nicht die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet. Da sich der Umfang der für Landbau bestimmten Ländereien in den Ver. Staaten mit jedem Jahr bedeutend vergrößert, so wird auch die Nachfrage nach Last- und Zugthieren immer größer, und es ist eine anerkannte Thatsache, daß in manchen Gegenden die Maulesel als Last- oder Zugthiere gesuchter sind, als sogar Pferde. Die „großen Argumente" zu Gunsten des Maulesels sind seine Ausdauer, seine Kraft und seine Genügsamkeit in Bezug auf Futter. Ein Viehzüchter in Kentucky, welcher sich mit der Zucht von Mauleseln seit 30 Jahren beschäftigt hat, berichtet, daß in Texas sich die größte Anzahl von Mauleseln vorfindet, doch sind die dortigen Thiere nicht halb so werthvoll, als z. B. in New Jersey. Auch in Kentucky und in Missouri werden sehr gute Maulesel gezogen. Ein richtiger Maulesel ist stärker, gesunder und energischer, als ein gutes Pferd, dabei hat er noch nach einem alten englischen Sprichworte die gute Eigenschaft, daß er nie krepirt.

Zum Nachtheil des Jersey-Rindviehs wurde ausgesagt, daß es kein für den Markt geeignetes Fleisch liefere. Mehrere Landwirthe in England und den Ver. Staaten haben jedoch ausgefunden, daß das Jersey-Vieh Fleisch von ganz ausgezeichneter Beschaffenheit liefert, wenn man es nur auf eine entsprechende Weise mästet. Das Fleisch ist sehr zart und nimmt einen wildpretartigen Geschmack an. Natürlich ist die Fleischmenge eines Jersey-Rindes nicht sehr groß, und es würde kein großes Gepränge machen, wenn irgend ein Schlächter in der Stadt es zur Schau vor seinem Laden aushängen sollte, doch würde es sich auf dem Lande oder zum Familiengebrauch der Farmer sehr gut verwerthen lassen.

Das edle Kraut, der Tabak, gedeiht bekanntlich nicht überall mit dem gleichen Erfolge. Während neuliche Versuche mit seiner Anpflanzung in Bosnien und der Herzegowina ganz ausgezeichnete Erfolge ergeben haben, erweist sich der in England gezogene Tabak so schlecht, daß er nicht einmal einen halben Penny pro Pfund einbrachte. Viele Tabakshändler wollten ihn überhaupt nicht kaufen, so daß man ihn höchstens zu Beizen für Ungeziefer wird verwenden können.

Die Besiedelung von Kansas.

Bekanntlich kauften die Ver. Staaten im Jahre 1803 von Frankreich für den Preis von $15,000,000 das weite Gebiet, welches damals unter dem Namen Louisiana bekannt war und heute die Staaten Arkansas, Colorado, Jowa, Kansas, Louisiana, Minnesota, Missouri, Nebraska und Oregon, das Indianer-Territorium und die Territorien Dakota, Idaho, Montana, Washington und Wyoming ganz oder theilweise umfaßt. Im Jahre 1820 wurde nach einem langen und bitteren Streite vom Congreß die sogenannte Missouri - Compromiß - Bill angenommen und vom Präsidenten Monroe unterzeichnet. Unter diesem Gesetz wurde zwar Missouri als Sklavenstaat zugelassen, aber in dem ganzen früheren Louisiana (nach französischer Auffassung) sollte die Sklaverei nördlich vom 36. Grad für immer verboten sein.

Im Jahre 1854 wurden die Territorien Kansas und Nebraska organisirt. Bei dieser Gelegenheit kam es im Congreß zu neuen Streitigkeiten, die damit endeten, daß das Missouri-Compromiß für die beiden Territorien widerrufen wurde. Es sollte den Bürgern der beiden Zukunftsstaaten selber überlassen bleiben, ob sie die Sklaverei einführen wollten oder nicht.

Die Aufregung über den Widerruf des so lange giltig gewesene „Compromisses" war in den Ver. Staaten allgemein und anhaltend, und der Kampf zwischen den Gegnern und Befürwortern der Sklaverei entbrannte auf's Neue. Die „Bushwackers" in Missouri zogen in hellen Schaaren über die Grenze nach Kansas hinein, um durch ihre Stimmen den Sieg der Sklaverei über die Freiheitsidee zu sichern.

Mr. Eli Thayer, der damals ein Mitglied der Legislatur von Massachusetts war und im Geiste voraussah, daß die Südländer durch den Widerruf des Compromisses die Einführung der Sklaverei im Westen anstrebten, um dadurch das politische Uebergewicht in den Ver. Staaten zu erlangen, stellte sich an die Spitze einer Bewegung, deren Zweck es war, die Pläne der Südländer zu vereiteln. Bereits zwei Monate vor dem Widerruf hatte er in Worcester eine Rede gehalten, in welcher er erklärte, es sollten Schritte gethan werden, „um jenes weite und fruchtbare Gebiet mit freien Männern zu besiedeln, mit Männern, die Sklaverei hassen und dies häßliche Institut von den schönen Gefilden vertreiben würden, die zu Heimstätten der Freiheit bestimmt seien."

„Im Congreß," — so sagte Thayer weiter—„sind wir stets seit mehr als 30 Jahren geschlagen worden, und es ist jetzt Zeit, das Schlachtfeld aus dem Congreß auf die Prairien zu verlegen, wo wir unzweifelhaft siegen werden." Um diesen Plan auszuführen, schlug er die Gründung der „Massachusetts Emigrant Aid Society" vor, welche mit einem Capital von nicht mehr als $5,000,000 die Auswanderung freiheitsliebender Bürger unterstützen sollte.

Der Plan ging in die Brüche, doch wurde eine andere Gesellschaft mit $200,000 Capital gegründet, deren Präsident John Carter Brown von Providence war.

Die neue Gesellschaft war ungemein rührig und brachte es zu Stande, daß sich nach ihrem Vorbilde zu dem gleichen Zwecke noch andere Gesellschaften bildeten. Die Folge davon war, daß bereits im Jahre 1855 ungefähr 2000 bis 3000 Einwanderer aus den Yankeestaaten und 10,000 Einwanderer aus dem Nordwesten, nach Kansas und Nebraska zogen. Diese Leute waren sämmtlich Gegner der Sklaverei, und durch ihre Stimmen und ihren Einfluß wurden die beiden Territorien vor der ihnen drohenden Gefahr, dereinst Sklavenstaaten zu werden, befreit. Die „Bushwackers" waren besiegt!

Erfahrungen eines Pioniers.

Helena in Montana ist jetzt eine lebhafte Stadt, welche ungefähr 12,000 Einwohner zählt und von drei Eisenbahnlinien durchschnitten wird. Früher war dies allerdings anders. Als T. W. Fisk, der gegenwärtige Herausgeber des „Helena Herald", in den Ort kam, besaß derselbe kaum 3000 Einwohner und war nur ein Minenlager von ziemlich großer Ausdehnung. Der Ort war fast durchweg von Missouriern bewohnt, welche in der conföderirten Armee gedient hatten und nach dem Schluß des Bürgerkrieges weiter nach dem Westen ausgewandert waren. Herr Fisk war unter den Bürgern von Helena noch nicht bekannt, sah aber sofort ein, daß dort eine Zeitung ein gutes Geschäft würde machen können. Kurz entschlossen, verschaffte er sich die nothwendigen Typen und das übrige Material zum Druck einer Zeitung und gründete den „Herald", ein Nachmittagsblatt.

Es dauerte längere Zeit, ehe er mit allen seinen Vorarbeiten fertig war, doch kam schließlich die erste Nummer des „Herald" heraus. Am nächsten Morgen stand ein ganzer Haufen von Menschen vor der Office der Zeitung und heulte und tobte aus Leibeskräften. Fisk hatte seine erste Zeitungsnummer streng republikanisch gehalten, was den demokratischen Missouriern in der Stadt natürlich nicht gefiel.

Fisk befand sich in dem zweiten Stockwerk des hölzernen Gebäudes, in welchem er seine Office hatte, und war gerade damit beschäftigt, den Satz vom vorigen Tage abzulegen, als der Haufen unten auf der Straße sehr ungemüthlich zu werden anfing. Einer der Rädelsführer machte sogar den Vorschlag, die „ganze Bude" zusammenzuschlagen, so daß keine Zeitung mehr würde erscheinen können. Die Bande wollte das Haus stürmen, als Fisk zu einem kleinen Fenster den Kopf heraussteckte und die Leute aufforderte, fortzugehen. Sie antworteten ihm mit höhnischen Lachen.

„Ich haue jeden von Euch durch," schrie Fisk. „Stellt mir nur Euern besten Mann, und ich halte mein Wort."

Die Idee gefiel den Leuten. Einen Preiskampf mitzumachen oder mit anzusehen, war für Jeden ein gefundenes Fressen. Der Vorschlag des Zeitungsschreibers wurde darum mit lautem Beifall begrüßt. „Wartet einen Augenblick", sagte er dann, „ich komme gleich hinunter." Er hielt Wort, und befand sich bald darauf unter seinen Feinden.

Sie hatten indessen sich dahin geeinigt, einen der Ihrigen, einen wahren Hercules an Körpergestalt, den Kampf mit dem Zeitungsschreiber aufzunehmen zu lassen. Fisk war sich seiner Geschicklichkeit im Ringen bewußt und maß seinen Gegner nur mit einem kaltblütigen Blicke. Dann ging die Geschichte los. Der Missourier war allerdings riesenstark, aber sehr ungeschickt. Fisk hatte ihn derart in seiner Gewalt, daß er bald auf dem Boden lag, ohne sich rühren zu können.

Am nächsten Morgen kam ein jeder „Pionier" in der Stadt in die Office des Zeitungsschreibers und bezahlte ihm für die Zeitung ein Jahr voraus.

Einen Monat später hatte Fisk wieder einen Artikel verübt, der seinen Lesern nicht gefiel. Er wurde deshalb gerichtlich verklagt, und der Richter nahm keinen Anstand, ihn in eine Strafe von $50 zu verurtheilen, weil er es gewagt habe, die „Moral" des Volkes zu verschlechtern. Trotzalledem gedieh das Blatt und gedeiht noch heute.

Vom Inlande.

Eines weiblichen Polizeigerichts-Clerks erfreut sich die Stadt Great Falls, N. H. Der Polizeirichter Knapp hat seine Nichte zu diesem verantwortlichen Posten ernannt.

Die Prohibition in Jowa hat „gelehrte" Apotheken zur Folge gehabt, von denen manche die Aufschrift: „Druck Sto", „Drog Stoaer" oder „Drugg Stower" führen.

Vor einigen Tagen wurden in Albany, N. Y., zwei seltene Münzen verkauft. Die eine war ein Silberdollar aus dem Jahre 1794, die andere ein 5 Centsstück mit der Jahreszahl 1802. Beide zusammen brachten einen Preis von $225 ein.

Es gibt auch noch „Boodler" mit Gewissensbissen. In Chicago hat eines der Mitglieder der Reform-Commission von Cook County durch die Post ein Packet erhalten, welches $1600 in baarem Gelde enthielt. Dabei lag ein Streifen Papier mit der Aufschrift: „Dieses Geld gehört dem County Cook." Das Geld ist vermuthlich ein kleiner Theil des Betrages, welcher durch die „Boodle-Operationen" verdient worden war.

In Washington waren die Neger und Kohlenschaufler Joseph Lee und Robert Robinson bis vor Kurzem die besten Freunde. Dann hatten sie das Unglück, ihre Augen auf dieselbe schwarze Schöne zu werfen, und Lee gewann ihre Hand. Robinson fing an, über Lee böse Dinge auszusagen, und als ihm Lee vor einigen Nächten begegnete, griffen beide zu den Revolvern. Robinson ist todt und Lee liegt mit einer Schußwunde dicht am Herzen im Sterben.

In Madison in New Jersey wurden im Februar d. J. dem Polizeichef Leander Brown Drillinge — zwei Knaben und ein Mädchen—geboren, die er einen Monat später auf die Namen Leander Cleveland, John Grover und Leonore Francis taufen ließ. Er benachrichtigte hinterher den Präsidenten davon, der ihm jetzt in einem sehr höflichen und bescheidenen Schreiben dafür gedankt hat, daß man sich bei einer so außerordentlichen Gelegenheit seiner und seiner Frau erinnert habe.

In Fentreß County, Tenn., band der „Dr." Edward Knox seinen 14jährigen Sohn, der sich eine kindliche Dummheit hatte zu Schulden kommen lassen, nackt an einen Pfosten und hieb auf ihn mit einer Peitsche aus schwarzer Schlangenhaut so lange, bis er das Bewußtsein verlor. Auf das Bitten der Mutter nahm der viehische Vater endlich den Knaben herab, derselbe starb jedoch am nächsten Morgen. Der saubere „Doctor" hat sich aus dem Staube gemacht, weil die erbitterten Nachbarn ihn lynchen wollten.

Ein schrecklicher Mord wird aus Malcolm County in Michigan gemeldet: Der zwei Meilen nordöstlich von der Ortschaft Palo im Township Bushnell wohnhafte wohlhabende junge Farmer John Snyder hat seine hübsche Frau mit einer Axt erschlagen und entfloh dann in den Wald, wo er an demselben Abend mit durchschnittenem Halse, aber noch lebend, gefunden wurde. Es ist auch möglich, daß er am Leben erhalten wird. Er geberdet sich wie ein Wahnsinniger, man glaubt aber, daß er die That in einem Anfall von Eifersucht begangen hat.

Gegen die Rapp'sche Colonie in Beaver County in Pennsylvanien ist jetzt auch im Nachlassenschaftsgericht zu Beaver, dem Hauptorte des gleichnamigen Countys, ein Proceß anhängig. Der deutsche Consul Meyer in Philadelphia hat im Auftrage von 105 in Württemberg lebenden „Erben Rapps" diesen Proceß anhängig gemacht, um für besagte Erben ihren Antheil an dem auf 50 bis 80 Millionen geschätzten Gesammtvermögen der Harmonisten herauszubekommen. Er hat die Advokaten Levin W. Barringer und Stephen S. Remack in Philadelphia mit der Führung der Sache betraut.

Zu Tribune in Greeley County im westlichen Kansas ereignete sich bei der Aufführung von „Onkel Toms Hütte" auf der Bühne ein blutiger Unfall. In der Eis-Scene im ersten Act gelang es einem der Bluthunde, seinen Maulkorb abzustreifen. Die wüthende Bestie stürzte sich auf den Schauspieler C. R. Baldridge, der den Marks spielte, warf ihn nieder und zerfleischte sein Bein auf eine fürchterliche Weise. Erst den vereinten Anstrengungen der anderen Schauspieler und des Publicums gelang es, den Hund von seinem Opfer hinweg zu reißen. Aehnliche Unfälle sind in demselben Stück auch schon auf Bühnen in anderen Orten durch Bluthunde herbeigeführt worden.

In voriger Woche verschwand Herr A. D. Clinard, ein ehemals reicher, aber durch Schicksalsschläge heruntergekommener Bürger von Atlanta in Georgia, der eine Reihe von Jahren Pächter eines dortigen Hotels gewesen war, ohne eine Spur zu hinterlassen. Vor einigen Tagen nun fand man seine Leiche 30 Meilen unterhalb der Stadt in einem Gebüsch, und in der Tasche seines Rockes ein Schreiben, worin er angab, er habe keine Hoffnung, sich aus seiner Armuth herauszuarbeiten, da er aber für eine große Summe versichert sei, könne er mehr für seine Familie durch seinen Tod, als durch sein Leben thun. Seine Lebensversicherungs - Gelder sollen sich auf etwa $25,000 belaufen.

In Philadelphia hat der Geigenmacher C. F. Albert Violinen, Bratschen und Kniegeigen gebaut, welche an Ton den besten Guarneris gleichstehen sollen. Das Holz, welches dazu verwendet wurde, canadische Silbertanne und Silberahorn, war im Jahre 1876 in der canadischen Abtheilung der Philadelphiaer Weltausstellung ausgestellt worden, und nachdem es noch gehörig getrocknet war, machte sich Herr Albert an den Bau der Instrumente, welche er Anfangs für eigenen Gebrauch bestimmt hatte. Der Deckel ist aus Silbertannenholz, die Seiten und der Boden aus Ahorn, ebenso wie bei jener Guarnerius-(König Josephs) Geige, welche sich im Besitze des Herrn J. R. Hawley in Connecticut befindet und $8000 kostet.

Auch in Dakota gibt es raffinirte Schwindler. Aus Bathgate in jenem Territorium wird berichtet: In der Nähe von Elkwood in Cavalier County ist man soeben einem ganz abgefeimten Fall von Friedhofs-Versicherung auf die Spur gekommen. Im letzten Herbst war auf einen Mann Namens Jorgerson eine Lebensversicherung von $6000 herausgenommen worden. Kurze Zeit darauf wurde der Todtenschein Jorgersons beigebracht und die Versicherungssumme auch richtig ausbezahlt. Der Gesellschaft, welche das „Risico" übernommen hatte, kam jedoch die Geschichte nicht ganz geheuer vor, und der Präsident derselben ließ im Geheimen Nachforschungen anstellen. In etwa zwei Wochen hatte man es bereits mit ziemlicher Sicherheit herausgebracht, daß der versicherte Mann schon seit 21 Jahren nicht mehr unter den Lebenden weilt. Der seine angeblichen Ueberreste enthaltende Sarg wurde ausgegraben, wobei es sich herausstellte, daß er nur Steine enthielt. Die Schwindler, Leute, die bisher „hervorragende Stellungen" unter ihren Mitbürgern eingenommen haben, sollen jetzt verhaftet werden.

Eine ergötzliche Scene spielte sich neulich in Portsmouth, New Hampshire, ab. Der dortige Stadtmarschall hatte sich etwas verspätet und lief, so schnell er konnte, um einen Eisenbahnzug einzuholen, der eben im Begriffe stand, abzufahren. Die Leute auf der Straße sahen den Sheriff laufen und dachten, er sei hinter irgend einem Verbrecher her. In einem Augenblicke war ein ganzer Haufen Leute, aus Erwachsenen sowie aus Straßenjungen bestehend, hinter ihm her, und als er keuchend das Depot erreichte, fand er sich von mindestens 300 Leuten umgeben, die ebenso sehr nach Luft schnappten wie er. Schnell sprang er auf den Zug, der sich gerade in Bewegung gesetzt hatte, und rief den Leuten zu, er wolle nur mit der Eisenbahn mit. Es gab verschiedene verblüffte Gesichter, die ihm nachschauten.

Auf sonderbare Weise ist ein junger Mann, der sich auf einen Eisenbahnzug eingeschmuggelt hatte, um's Leben gekommen. Im Städtchen Dresden bei Sedalia in Missouri bestiegen neulich drei Burschen einen mit Eisenbahnschwellen beladenen Frachtwagen der Missouri Pacific-Bahn, um sich nach Kansas City durchzuschmuggeln. In der Nähe von Lamonte löste sich der Zug in der Mitte, und die hintere Abtheilung rollte gegen die vordere, wodurch die Eisenbahnschwellen, zwischen denen sich die Drei verborgen hatten, in's Rutschen geriethen und dem 25 Jahre alten John Kirschnack den Schädel und die Brust eindrückten, was seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Auch der 17jährige Sohn des Hotelbesitzers Isenhardt aus dem Missourier Städtchen California, welcher von zu Hause durchgebrannt war, wurde am Kopfe verletzt, während der Dritte unverletzt blieb und sich aus dem Staube machte, so daß sein Name nicht ermittelt werden konnte.

Ueber eine „fürchterliche Musterung" wird aus Topeka in Kansas gemeldet: „Vor dem Nachlaßrichter Quinton begann dieser Tage die Auswahl unter den Apothekern, welche sich in Gemäßheit des neuen Spirituosen-Gesetzes von Kansas um die Erlaubniß bewarben, Spirituosen zu verkaufen. Das betreffende Gesetz schreibt vor, daß der Bewerber um eine solche Erlaubniß eine von 25 Damen unterschriebene Petition vorzeigen muß, worin er sich verpflichtet, nur an solche Personen Spirituosen zu verkaufen, welche eidlich erklären, sie würden solche ausschließlich zu medicinischen Zwecken verwenden. Die Prüfung der Gesuche wurde seitens der Mitglieder der „Womens Christian Temperance Union" vorgenommen, und diese „Damen" sprachen sich in den meisten Fällen, wie selbstverständlich nicht anders von ihnen zu erwarten war, gegen die Gewährung der Gesuche aus. Von den eingereichten 24 Petitionen wurden bis jetzt nur drei bewilligt."

In den acht Meilen östlich von Anderson in Madison County, Indiana, gelegenen Dorfe Daleville starb vor einigen Tagen ein sechsjähriges Kind in Folge unmenschlicher Behandlung von Seiten seines Stiefvater Wm. Black. Es war dies das zweite Opfer der barbarischen Behandlung des Unmenschen in der kurzen Zeit von nur vier Wochen. Es hieß zwar, die Kinder seien eines natürlichen Todes gestorben, aber die furchtbaren Wunden und Streifen an den Körpern und Armen zeigten deutlich, daß sie todt geprügelt worden waren. Als sich die Nachricht von diesem zweiten Morde verbreitete, organisirte sich ein Ausschuß von 50 Bürgern des Dorfes und begab sich maskirt und mit Peitschen bewaffnet Nachts nach der Wohnung des Barbaren, rief ihn unter einen Vorwand vor die Thür, ergriff ihn, entkleidete ihn bis auf die Haut und peitschte ihn so lange, bis das Blut in Strömen von seinem Rücken floß. Dann wurde ihm bedeutet, daß er die Gegend für immer zu verlassen habe und nur mit Gefahr seines Lebens zurückzukehren wagen durfe. Black ist ungefähr 30 Jahre alt und ein Grobschmied. Er kam vor ungefähr zwei Jahren von Houston, Ohio, nach Daleville. Grade vor seiner Uebersiedelung dorthin heirathete er seine leibliche Tante, welche die Mutter von sechs Kindern im Alter von zwei bis zehn Jahren war.

Ueber neue Postregulationen wird aus Washington mitgetheilt: Herr N. M. Bell, der Superintendent des Departements für nach dem Ausland bestimmte Postsachen, hat dem Generaldirector des Bureaus des Weltpostverbandes in Bern mitgetheilt, der Generalpostmeister habe seine Zustimmung zu der Versendung von Flüssigkeiten, Fettsubstanzen aller Art und Pulvern mittelst der Post von und nach solchen Ländern des Weltpostvereins, die solche Muster ebenfalls zulassen, gegeben. Diese Verordnung wird am 1. Juli d. J. in Kraft treten. Auf Veranlassung des Generalpostmeisters hat ferner Herr Bell dem Generalpostmeister von Jamaica einen Vorschlag unterbreitet, wonach in Zukunft außer den Waarenproben auch Waarenpackete aller Art (deren Beförderung in den Ver. Staaten nicht speciell verboten ist) von und nach Jamaica zugelassen werden sollen, ohne Rücksicht auf Inhalt oder Zollpflichtigkeit der Waaren in dem Lande, wohin sie adressirt sind. Die Packete sollen das Gewicht von 4 Pfund nicht übersteigen und so verpackt sein, daß der Inhalt ohne Mühe seitens der Post- und Zollbeamten geprüft, resp. der Zollwerth festgestellt werden kann. Die Portogebühr soll nach den Raten des Absendungsortes berechnet und muß in jedem Falle vorausbezahlt werden. Den süd- und centralamerikanischen Ländern werden ähnliche Vorschläge unterbreitet werden.

Ueber betrogene Zopfträger wird aus New York berichtet: Die Chinesen May Sing und Moy Foo haben in der Court of Common Pleas gegen Henry Altmann eine Klage auf Zahlung von $800 anhängig gemacht. Aus der Klageschrift ergibt sich, daß May Sing und Moy Foo, die seit mehr als fünf Jahren in New York wohnen, von einem gewissen Carl Auerbach veranlaßt wurden, mit ihm nach Berlin zu reisen, um dort eine chinesische Wäscherei zu eröffnen, und zwar versuchsweise auf sechs Monate. Auerbach verpflichtete sich, das Capital für das Unternehmen zu liefern und jedem der beiden Chinesen $15 wöchentlich zu zahlen. Im Januar d. J. reiste Auerbach mit den Chinesen nach Europa ab, und im Februar wurde die Wäscherei gegründet. Das Geschäft erwies sich nicht als erfolgreich und nach einiger Zeite machte Auerbach sich aus dem Staube. Nachdem May Sing und Moy Foo sich vergebens bemüht hatten, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, wandten sie sich an den chinesischen Gesandten in Berlin und derselbe verschaffte ihnen die Mittel zur Rückkehr nach New York. Bevor die beiden Chinesen nach Europa abreisten, ließen sie sich, da sie offenbar kein großes Vertrauen in das Unternehmen hatten, einen Schein ausstellen, durch den Auerbach sich verpflichtete, sie für Verlust schadlos zu halten, und Altmann leistete für Auerbach Bürgschaft. Da Letzterer sich noch in Europa befindet, verklagten sie Altmann. Der Beklagte erklärte, die Kläger müßten erst beweisen, daß Auerbach ihnen das Geld schulde, und ein Urtheil gegen ihn erlangen, bevor sie ihn verantwortlich machen könnten. Richter Daly behielt sich die Entscheidung vor.

Deutsche Lokalnachrichten.

Provinz Brandenburg.

Der Regierungsbaumeister a. D. in Berlin wurde wegen Urkundenfälschung verhaftet. — Der frühere Buchhalter Güntzel wurde in Berlin wegen Ermordung des Kaufmanns Max Kreis verhaftet. — Gestorben in Birkholz der Veteran Joh. Chr. Krüger. — Der Fleischermeister Rudolf Fischer in Nauer wurde wegen Verkaufs von ungesundem Fleisch zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Gestorben Webermeister Wilhelm Tempel in Newanes. — Gestorben in Berlin Pfarrer Licht aus Wulkow.— — Selbstmord begingen in Berlin Schutzmann Lange, in Briesen die Ehefrau des Büdners Schneider, in Rixdorf der allgemein geachtete Kaufmann Gustav H. — In Forst erlitt das Töchterchen des Handelsmannes Letzmann durch einen Sturz vom Wagen tödtliche Verletzungen, in Friedrichshagen wurde das Kind des Restaurateurs Zademack von einem Fuhrwerk des Kohlenhändlers Hintze überfahren und getödtet. — In Kaulsdorf starb der Häusler Göttig aus Schreck über die Nachricht vom Tode seines alten Freundes Matthes an einem Schlagfluß. — In Landsberg a. W. fand man das Dienstmädchen Pach todt im Abort, wo sie ein Kind geboren hatte. Das Kind lag todt in der Senkgrube. — In Lippehne ertrank der Eigenthümer Witte. — In Rixdorf wurde der Häusler Kahle von einer Eisenbahnschwelle erschlagen, in Groß Rietz der Sohn des Bauern Fischer todtgefahren.

Provinz Ostpreußen.

Die Handelsfrau Ritterband in Allenstein wurde als Leiche aufgefunden. — Gastwirth Mießner in Gumbinnen ist wegen Brandstiftung verhaftet worden. — Der Rathsdiener Klein von Bartenstein erhängte sich im Sitzungssaal der Stadtverordneten am Kronleuchter. — Der Eigenthümer Krause von Königsberg, der Kapitän Dobrigkeit von Memel und der Förster Kahnert von Sausgalben sind ertrunken. — Bei Widminnen brannten sämmtliche Gebäude des Gutes Werder nieder.

Provinz Westpreußen.

Der Lehrer Coroll in Danzig ist ermordet worden.—Bürgermeister Müller in Kulmsee wurde wegen Bestechlichkeit zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der 16 Jahre alte Gymnasiast Paul Witke von Riesenburg hat sich erschossen. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Lieutenant Kunze vom 128. Inf.-Regt. in Danzig (starb an Brandwunden), der Arbeiter Klein von Golzau, Frau Hofbesitzer Günther von Neuteicherfelde und ein Sohn des Bauunternehmers Wilms in Stuhm (ertrunken) und die 12 Jahre alte Tochter des Arbeiters Bonokowski in Neuteich (erstickt). — Niedergebrannt sind: in Kniatek das Anwesen des Spediteurs Brakop, in Lippink das des Eigenthümers Pior.

Provinz Pommern.

Der Brauereibesitzer Rudolf Kroffke in Cöslin wurde wegen Meineids verhaftet. — Im ersten Quartal d. J. sind in Swinemünde 347 Dampfer, 85 Segelschiffe und 76 Küstenfahrer eingekommen, d. h. 131 Schiffe mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — In Stettin feierten der Friseur F. Fensch das 50jährige Bürgerjubiläum, der Schriftsetzer Th. Drescher das 50jährige Berufsjubiläum und die Weinhandlung T. Hemptenmacher das 50jährige Geschäftsjubiläum; ferner begingen: Lehrer Rieck in Leuschentin das 50jährige Amtsjubiläum und Rabbiner Dr. S. Hahn in Stolp und Bürgermeister Westphal und Konrektor Delgarte in Treptow a. T. das 25jährige Amtsjubiläum. — Der 36 Jahre alte Franz Berger von Colberg und der Altsitzer Martin Heise von Ratzmershagen haben sich erhängt. — Der Besitzer Kuno von Bornuchen wurde überfahren und getödtet (gleichzeitig wurde der Besitzer Limberg verwundet), der Kapitän H. von Nörchen starb in Folge einer Vergiftung.

Provinz Schleswig-Holstein.

Die 16 Jahre alte Tochter des Landmanns Boyen in Ostenfeld wurde aus dem Wagen geschleudert und getödtet.— † der unter dem Namen „alte Sommer" bekannte in Kiel. — † J. Staudinger, ehemaliger Vogt, in Ottensen. — Der Kaufmann P. Hansen in Sonderburg wurde wegen Unterschlagung verhaftet. —Fr. Rickert von Bannesdorf a. F. und Zimmermann F. Schmidt in Flensburg begingen mit ihren Frauen das Fest der goldenen Hochzeit; in Neustadt feierte N. Behnke das 50jährige Jubiläum als Diener der Familie Kamundt, in Altona Maurer Th. Nauch das 25jährige Meisterjubiläum und in Neumünster Weber J. Nabe das 25jährige Jubiläum als Meister in der Fabrik von J. Hanssen Söhne.

Provinz Schlesien.

Der Kommis Otto Menzel in Breslau wurde wegen Unterschlagung zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In Petersdorf feierte die Wittwe Sliwka ihren 100. Geburtstag. — Der Weber Hoffmann in Laubau feierte seine goldene Hochzeit. — Der Zahlmeister Redlich in Sprottau vom 5. Feldartillerieregiment wurde wegen Pflichtwidrigkeiten im Amte zu 1 Jahr Festung verurtheilt.—Gutsbesitzer Scupin in Bocencine starb in Folge Genusses von trichinösem Fleisch. Weitere 18 Personen liegen schwer erkrankt darnieder.—Der Briefträger Bazan in Woischnik wurde beim Wildern erschossen. — Der Dachdecker Gottlieb Lisk von Gablenz hat sich erhängt und der Getreidehändler Adolf Lichtwitz von Ober-Glogau hat sich erschossen. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: die Häuslerswittwe Hauk von Gersdorf (erfroren), der 11 Jahre alte Sohn des Tuchmachers Jende in Sagan (von einem Protzkasten erschlagen), der 94 Jahre alte Karl Sperling von Straupitz (ertrunken) und der Bahnwärter Birkawe von Woinowitz (von einer Lokomotive erfaßt). — Niedergebrannt sind: in Breslau die G. Schott'sche Fabrik, in Neugabel das Ausgedingehaus des Auszüglers Link und in Nieder-Gläsersdorf das Anwesen des Gastwirths Deichsel.

Provinz Posen.

† In Wongrowitz die Arbeiterin E. Nowakowska im Alter von 104 Jahren und in Jablkowo-Hufen des Ausgedingers Johann Nowicke im Alter von 105 Jahren. — Der Kirchendiener Josef Kinastowski von Posen starb in Folge eines Sturzes und der Arbeiter Eduard Gleinig von Geiersdorf wurde beim Fällen eines Baumes erschlagen. — In Wegierki brannte ein Theil des Janaszek'schen Gehöfts nieder und bei Wollstein das Anwesen des Restaurateurs Kottwitz.

Provinz Sachsen.

Gestorben Stadtverordneten-Vorsteher Sommer in Halberstadt. — Gestorben Landwirth Adam Käppel in Gatterstedt. — Gestorben Rechtsanwalt Hölzke in Schönebeck. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten mit ihren Frauen: Postsecretär a. D. Frisch in Halle, Schmied Karsten in Wahlendorf und Ortsrichter Lößler in Zeuchfeld; das 50jährige Berufsjubiläum begingen: Schichtmeister Hartmann in Connern, der prakt. Arzt Lemmel in Elsterwerda und der Barbier Beck in Erfurt.

Provinz Hannover.

In Hannover wurden verurtheilt: der Kaufmann Albert Herzfeld und die Ehefrau Minna Steindorf geb. Herzfeld wegen Bankerotts zu 5 resp. 2 Tagen Gefängniß und der Bureaugehilfe Emil Franze wegen Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängniß. — Die Leiche des vermißten Produktenhändlers Christian Buchholz von Dedenien wurde in der Leine gefunden. — Die Wiltfang'schen Eheleute in Groothusen feierten die goldene Hochzeit. — † Veteran Heinrich Ohnemann in Verden. — Der Schreiber Bolte von Linden und der Schuhmacher Meyer von Sandhof begingen Selbstmord. — Der Kutscher H. Julius von Himmelpforten wurde überfahren und getödtet und der Oekonom H. Bosso von Klein-Heere starb in Folge eines Sturzes aus dem Wagen. — Niedergebrannt sind: in Kohlenhusen das Anwesen und ein Maschinenhaus für Göpelwerk u. s. w. der Wittwe Behr, in Sieboldshausen das Haus der Einwohner Poppe und Engelhardt und in Steinberg bei Rienhagen die Ziegelei des Fabrikanten Völker.

Provinz Westfalen.

† der Veteran Radmacher Bernhard Berning in Noxel. — Der Werkführer der Kisker'schen Gerberei in Halle, Weber, feierte seine goldene Hochzeit. — Der aus dem Amt Levern gebürtige Schäfer Böker hat sich erhängt. — Der Bergarbeiter Wiegers von Bochum wurde von fallendem Gestein erschlagen, ein Sohn des Regierungsboten Blume in Minden wurde überfahren und getödtet und der Kolon Wilhelm Bissing von Nienberge und der Arbeiter Fr. Hanke von Vlotho sind ertrunken.

Rheinprovinz.

† Der Rentner Franz Bock in Aachen. — Der Handlungslehrling Schmitz in Barmen ist mit einkassirten Geldern verduftet. — Der Stadtverordnete Gustav Felix in Dorp - Solingen erlag einem Schlaganfall — † Landschaftsmaler Gustav Lange in Düsseldorf.—Der Elementarlehrer Hubert Dahmen von Coslar beging Sittlichkeitsverbrechen und entfloh.—Die Wittwe Rübenkamp in Mülheim a. d. R. verblutete am Grabe ihres Gatten in Folge eines Aderbruchs. — Der zuweilen nicht zurechnungsfähige Kaufmann Hohenschurz in Mülheim a. d. R. wurde verhaftet, weil er im Verdacht steht, den Tod seines Bruders dadurch herbeigeführt zu haben, daß er diesem einen Schlag auf den Kopf versetzte. — Postverwalter Reyses von Merbach ist nach Unterschlagung von amtlichen Geldern im Betrage von 9000 M. durchgebrannt. — Der Steinhauermeister G. Tubbesing von Ruhrort hat sich wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse erschossen.—Der Weichensteller Raben von Meiderich und der Oekonom Schuhmacher von Raeven wurden überfahren und getödtet. — In Gillenfeld wurden 17 Häuser nebst den dazu gehörigen Oekonomiegebäuden ein Raub der Flammen.

Provinz Hessen-Nassau.

Philipp Gutjahr in Flörsheim a. M. feierte die goldene Hochzeit.—† Privatier Joh. Kugler in Frankfurt a. M. — Der Schmied Johannes Schmitt von Kerspenhausen und der Förster a. D. R. von Neumorschen haben sich erschossen.—Der Kellner Johann Meinetsberger von Frankfurt a. M. starb in Folge eines Sturzes vom Dach und bei Rüdesheim ertrank der Metzgerbursche G. Nitzschke. —Im Hotel „Bellevue" in Biebrich richtete Feuer bedeutenden Schaden an.

Königreich Sachsen.

Schneidermeister Scheibe in Frauenheim ist wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet worden. — In der Dynamitfabrik in Hilbersdorf ist das sog. Oelfabrikationsgebäude in die Luft geflogen. Drei Arbeiter, ein gewisser Scheunert aus Hilbersdorf und die Gebr. Brand aus Oberbotritsch wurden getödtet. — † Der ehemalige Stadtmusikdirektor Gottfried Fitzner in Frohburg. — der Rathsregistrater Schulze in Grimma ist nach Verübung von Fälschungen entflohen. — Der Weber Günther in Lößnitz hat sich erhängt. — Der Tischler Rüdiger in Ladisdorf erlag einem Schlaganfall. — † Auf seinem Gut der Artillerie-Oberst a. D. Hüon Oberon v. Grünenwald. — Der Dienstknecht Ernst Paul Müller von Liebenau und der Maurer Schräpler von Wurzen haben sich erhängt; der Förster Wolf von Sachsendorf hat sich erschossen. — Der 32jährige Karl Reinhard von Brunnendöbrab. Auerbach wurde todt auf dem Wege von Tanna nach Moßdorf aufgefunden; die Tochter des Zimmermanns Altmann in Crottendorf, der Handelsmann Friedrich Wilh. Andre von Großwaltersdorf b. Freiberg und der Sohn des Seilermeisters Benedix in Meißen sind ertrunken; die 58 Jahre alte Johanna Keller in Haselbrunn ist an Brandwunden gestorben; der Hilfsweichensteller Hessel aus Reichen b. Rerchau wurde zwischen den Puffern zweier Eisenbahnwagen zu Tode gequetscht, der Bergarbeiter Albert Meyer aus Niederplanitz wurde verschüttet, der Dienstmann Stephan aus Sörmitz ertrank und der Schäfer Georg Seiler brach das Genick bei einem Falle vom Heuboden.

Thüringische Staaten.

Der Gutsbesitzer Oswin Pohle in Nitzschke b. Schmölln gerieth unter eine eiserne Egge, wobei ihm ein Zinken den Leib durchbohrte. — Der Prokurist der Thüringer Malzfabrik, Heinrich Mendius in Arnstadt, wurde wegen Wechselfälschung zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Kirchenrath Foertsch in Buttstädt, bekannt als einer der besten Kanzelredner des Landes, feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum. — Auf dem Hörselberg, dem höchsten Vorberg des Thüringer Landes, soll ein Wirthschaftshaus gebaut werden. An den Berg knüpfen sich die Sagen vom Tannhäuser, dem Venusberg, dem Jesusbrünnlein, der wilden Jagd und dem getreuen Eckardt. —Professor Dr. Nippold in Jena ist zum Prorektor der Universität für das Sommerhalbjahr gewählt worden. — Die Londoner „Times" will erfahren haben, daß der Herzog von Edinburgh bei seinem letzten Aufenthalt in Deutschland formell auf seine Rechte auf den Thron von Sachsen Coburg Gotha zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des Prinzen Alfred, verzichtet habe.—Der gemeinschaftliche Landtag der beiden Herzogthümer wird Mitte Mai zusammentreten.—Der vor längerer Zeit in Gotha verstorbene Postmeister Schäfer hatte bekanntlich testamentarisch zur Herstellung eines Asyls für arme, alte und arbeitsunfähige Männer die Summe von 500,000 M. gestiftet, ohne sich ganz genau darüber auszulassen, ob die Stiftung nur der Stadt Gotha oder dem ganzen Lande zu Gute kommen sollte. Das Staatsministerium behauptete das erstere und so entstand zwischen der Stadt und der Regierung ein langwieriger Proceß, in dem kürzlich das Oberlandesgericht in Jena in letzter Instanz zu Gunsten der Stadt entschied. Die Verwaltung der Stiftung geht somit an den Stadtrath über.

Hessen-Darmstadt.

† Verlagsbuchhändler Joh. Ph. Diel in Darmstadt. — Der Häfner Valentin Goerz, Führer der socialdemokratischen Arbeiterpartei im Kreise Wörrstadt, ist wegen Brandstiftung verhaftet worden. Derselbe soll seine erst kürzlich durch Steigerung erworbenen Gebäulichkeiten zum Theil mit Petroleum und Theer getränkt und dann angezündet haben. Geldverlegenheiten sollen ihn zu dem Verbrechen getrieben haben. — Der frühere Polizeidiener Friedrich Deboben von Dittelsheim, der Dienstknecht Johannes Kraus von Lampertheim und der Hutmacher Büchner von Offenbach haben sich erhängt. — Das Imblo'sche Wohnhaus in Alzey, die Oekonomiegebäude des Metzgers Cornelius Mann in Pfiffligheim und die Hofraube des Müllers Ludwig Emig in Wald-Michelbach sind niedergebrannt.

Königreich Baiern.

Malzaufschläger v. d. Gosen in Aschaffenburg feierte das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Schuhmacher Ph. Reis und dessen Tochter Franziska von Mainaschaff wurden wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit zu 5 Jahren Zuchthaus- resp. 9 monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. — Im Dörfchen Michelfeld entstand kürzlich Feuer in einem, dem Bierbrauer Kellermann gehörenden Stadel und verbreitete sich bei heftigem Winde rasch über die ganze Ortschaft. Außer einer großen Anzahl von Scheuern und Stallungen brannten binnen wenigen Stunden 76 Wohnhäuser nieder. Die altehrwürdige Kirche und das ehemalige Kloster, jetzt Taubstummen-Institut, wurden gerettet. Der Gütler Johann Paulus kam in den Flammen um. — † In Augsburg Domkapitular Josef Zanker. — Der Bauer Liegl in Eglsee wurde beim Einschwärzen von Vieh aus Böhmen von Grenzaufsehern erschossen. —Das diesjährige 3. Bundesschießen des mittelfränkischen Schützenbundes wird am 15., 16. und 17. Mai in Eichstätt abgehalten werden. — Appellationsgerichtsdirector a. D. v. Bruner in Eichstätt, der in gleichem Alter wie Kaiser Wilhelm steht und trotz seiner 90 Jahre sich noch großer Rüstigkeit erfreut, feierte seine diamantene Hochzeit.—† In Füssen Bezirksamtmann Bernhard Sonntag und in Tölz Notar M. Eisenberger; ferner starben in Würzburg der langjährige Cassirer des städtischen Gas- und Wasserwerkes, S. Schmitt, und der Groß-Kaufmann Josef Leinecker. — Der 17jährige schwachsinnige Röder aus Gambach hat sich ertränkt; der Inhaber der Neusser'schen Restauration in Nürnberg, Adel, machte seinem Leben durch Gift ein Ende, und der Forstgehilfe Verschneider in Pullenried hat sich erschossen. — Ertrunken sind: der ledige Kellner Simon Weisel von Buckenhof b. Erlangen, die 18jährige Franziska Schnell von Ingolstadt und der Sohn des Holzhändlers Michael Zehl von Rittenau; der Maurer Ebert von Hadermannsgrün wurde von einer Felsmasse erschlagen; in München wurden die Arbeiter Josef Brand, Franz Sporer und Korbinian Gerum beim Abteufen eines Schachtes im Zacherl'schen Keller verschüttet und getödtet.

Königreich Württenberg.

† in Stuttgart: der Oberjustizprokurator Adolph Steudel; der Kaufmann Julius Parcus, der als Officier den amerikanischen Secessionskrieg mitmachte und schwer verwundet wurde; in Ernsbach Georg Krebs, ein Veteran aus den Freiheitskriegen von 1814 und 1815.—Die ledige Katharina Haegele in Hoefen wurde wegen Kindesmords zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Der Fuhrmann Johann Kreidler in Horb hat seine 70 Jahre alte, dem Schnapstrinken ergebene Mutter ermordet. - Der alte Sattler Gottfried Stubenvoll in Kupferzell wurde wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monate Gefängniß verurtheilt. — † in Oberndorf: der Herausgeber des „Schwarzwalder Bote", Wilhelm Brandecker.—† In Steinbach der Landwirth Johannes Layer, Schultheiß und Acciser.—Der Bäcker Seitz in Winnenden feierte die goldene Hochzeit. — Der Waldhauer Johann Hummel von Bitfelsberg und die 20jährige Tochter des Bauern Jakob Rayer von Möhringen haben sich erhängt (letztere aus religiöser Ueberspannung); der Schuhmachermeister Johann G. Bräuminger von Crailsheim durchschnitt sich die Pulsadern; der Lehrer H. von Eggingen hat sich erschossen; der Samenhändler Hoch von Gönningen stürzte sich unter einen Eisenbahnzug und wurde zermalmt; Frau Hedwig Weigelin von Stuttgart hat sich ertränkt.—Der Säger Anton Hartkorn von Ahldorf und die Schäfersfrau A. M. Büchele von Ochsenhausen sind ertrunken; der Bauer Geo. Jakob Göhring von Isingen und der Maurer Kurz von Unterheimbach brachen bei einem Sturze das Genick.—Durch Feuer zerstört wurden: in Münsingen das Haus des Viehtreibers Eberhardt und in Rupprechtshofen die „Lammwirthschaft" nebst Oekonomiegebäuden.

Großherzogthum Baden.

Der Herausgeber des „Anzeiger", L. Rodrian in Baden-Baden, feierte das 50jährige Buchdruckerjubiläum.—† Der Leiter der Filiale des Bankhauses Müller & Cons. in Karlsruhe, Adolf Halbenwang.—Ein vielfach bewegtes Leben hat mit dem Tode des Bürgermeisters Ph. Thiebauth in Ettingen seinen Abschluß gefunden. Bis zum Jahre 1848 Sonnenwirth, mußte Thiebauth wegen Betheiligung an der Revolution die Stadt verlassen, in die er erst 22 Jahre später wieder zurückkehrte. Bald darauf zum Bürgermeister gewählt, wurde er nach fast neunjähriger Wirksamkeit wegen eines Conflikts mit der Bezirksbehörde seines Amtes enthoben. Im vorigen Jahre wurde er dann zum zweiten Male zum Bürgermeister gewählt. — Der Gerber Georg Hacker jun. in Hausach ist unter Hinterlassung seiner Familie und gefälschter Wechsel verschwunden. — In Hüffenhardt ist eine Freiwillige Feuerwehr gebildet worden. — Bürgermeister Niebel in Neunstetten feierte die goldene Hochzeit. — Die Bürgermeisterei in Offenburg hat die Feierabendstunde wieder eingeführt. Nach dem betr. Ukas muß vom Wirth eine Viertelstunde vor Mitternacht Feierabend geboten werden, während sich die Gäste bis „Glockenschlag 12 Uhr" nach Hause zu begeben haben. Durstige Renitente sind unter allen Umständen an die Luft zu setzen, nöthigenfalls nach dem Muster des Gasthofs in Ninive oder gar mit Hilfe der heiligen Hermandad. — Wilhelm Weigold von Alpirsbach wurde wegen Unzucht zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Wittwe J. Schlenker von Unterkirnbach, zuletzt in Villingen ansässig, wurde zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt, weil sie die Ehre ihrer Tochter an einen jungen Burschen verkauft hat.—Der wegen Raubes verhaftete Maurer B. Franz von Feudenheim und der Landwirth Konstantin Fahr von Gottmadingen haben sich erhängt. — Durch Unglücksfälle kamen am's Leben: der Bürger R. Herkel von Auerbach bei Mosbach und der Landwirth Karl Ehrler von Britzingen (beim Holzabladen bezw. Baumfällen erschlagen), der 60 Jahre alte Michael Berg von Berghaupten (erstickt), die Hausirerin Regina Albicker von Kappel, A. Neustadt, (ertrunken), der Arbeiter Matthäus Obergfell von Mönchsweiler (von einer Kuh gegen einen Baum gedrückt), der Rathsschreiber Ehrat von Waltershofen (in Folge eines Sturzes) und der Bierfahrer Heinrich Gaus von Wössingen (in Karlsruhe überfahren).—Die Tochter des Landwirths Gamp in Amrigschwand, Karoline, stürzte, während sie tanzte, todt zu Boden.—Niedergebrannt sind: in Burgheim die Werkstätte des Severin Schmieder, in Gaggenau die Hälfte des Flürscheim'schen Eisenwerkes (Schaden gegen 200,000 M.; über 300 Arbeiter wurden brotlos), in Lahr die Wohnhäuser des Webers Ludwig Hammel und des Küblers Wilhelm Kamm, in Luttingen das gemeinschaftliche Anwesen des Kasimir Eschbach und der Maria Klemm und in Ueberlingen Theile des Hirn'schen Gasthofs „Zur Rose" und des Sattler Martin'schen Hauses (Schaden ungefähr 14,000 M.).

Aus der Rheinpfalz.

† Der Rentmeister a. D. Karl Freiburger in Speyer. — Die Gebrüder Hein. u. Jac. Weiler, in Speyer welche ihre Tante die Rentnerin Magaretha Weiler, um 260 M. Mark bestohlen hatten, sind zu 6 rsp. 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Der Schreiber des Gerichtsvollziehers Zinkgraf in Edenkoben wurde wegen Unterschlagung und Wechselfälschung zu 13 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der 18jährige Kommis des Spediteur Dreyer in Ludwigshafen, Christian Vollet, ist wegen Unterschlagung in 76 Fällen und Betrugs zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. — Die Ehefrau des Blechschmiedes Weber in Freimersheim und der Zimmermann Heil von Homburg haben sich erhängt. — An der Eisenbahnbrücke bei Breitfurt wurde die Leiche des vermißten Schäfers Becker von Bliikweiler aus dem Wasser gezogen; Karl Hahn aus Maxdorf ist ertrunken und der Steinbruchaufseher Althof von Theisbergstegen starb an innern, bei einem Fall erlittenen Verletzungen. — Die aneinanderstoßenden Wohnhäuser von Karl und Jacob Ohliger wurden durch Feuer zerstört.

Elsaß-Lothringen.

† In Buchsweiler die 90jährige Wittwe Koch und der ehemalige Gymnasiallehrer Gustav Friedrich Pfersdorf. — Die Ackerer Lucien Kirtz, Isidor Probst und Sebastian Rimmely aus Ruffach wurden, ersterer zu 7, die beiden letzteren zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil sie die Rufe: "Vive la France", „Vive la republique" ausgestoßen hatten. Der Winzer Hehinger von Winzenheim, welcher die Marseillaise gesungen hatte und verhaftet wurde, wird kaum wohlfeiler davonkommen. — † der Versicherungsdirector Georg Hornus, Mitglied des Gemeinderaths in Colmar. — Das bisher in Mülhausen erscheinende Organ des elsässischen Sänger- und Turnerbundes „Echo artistique d'Alsace" hat zu erscheinen aufgehört.

Braunschweig. Anhalt. Lippe. Waldeck.

† Der pens. Cantor Chr. Damköhler in Blankenburg. — Der Inspector des Kammerherrn v. K. auf Dobritz ist nach Verübung von Unterschlagungen durchgebrannt. † Forstläufer a. D. Sommer in Corbach.— Der dem Trunke ergebene Tagelöhner Heinrich Beck wurde todt in seinem Bette aufgefunden. — Der Ackergehilfe Karl Bock in Brenke hat sich ertränkt; die Ehefrau des Arbeiters Lange in Emtinghausen und die Ehefrau des Aufsehers Horstmann in Schöttmar haben sich erhängt. — Durch Feuer zerstört wurden: die Botze'sche Bockwindmühle in Roßlau und die Oekonomiegebäude des Kürgermeisters und Landtagsabgeordneten Schulze in Vasbeck.

Meckenburg.

Gestorben in Schwerin: der Geh. Ministerial-Kanzlist Heinrich Friedr. G. Nieland und der Kaufmann B. F. C. Brüter, Inhaber eines großen Material- und Kolonialwaarengeschäftes und langjähriger Vorstand des Allgemeinen Mecklenburgischen Handelsvereins. — Der in Schweden wohnhafte, in Rostock geborene Gutsbesitzer Dugge, ein Bruder des Hospitalaktuars a. D. Dugge, hat der Großen Stadtschule aus Dankbarkeit für die Ausbildung, welche er an dieser Anstalt erhalten hat, ein Capital von 5000 M. mit der Bestimmung geschenkt, daß die Zinsen desselben zu Stipendien für bedürftige Schüler zu verwenden seien. — Zum Rektor der Rostocker Universität für das Sommersemester ist Consistorialrath Prof. Dr. theol. A. W. Diedhoff erwählt worden.

Oldenburg.

In der Wohnung des früheren Rechnungsstellers Wilhelm Schwacker in Bardenfleth brach Feuer aus, und Schwacker, der am Abend stark angetrunken war, verbrannte in seinem Bette. —Der Schustermeister M. H. Tönjes in Lintel hat sich in Folge von häuslichen Zwistigkeiten erhängt.—Der Locomotivführer Rehling von Vechta stürzte sich in eine zur Aufnahme von Asche bestimmte Vertiefung und zog sich eine so schwere Verletzung des Rückgrats zu, daß sein Tod auf der Stelle erfolgte. — Die Wohnhäuser des Tischlers Johann Heinrich Kohl und der Frederike Hakemann sind durch Feuer zerstört worden.

Freie Städte.

† Rudolph Schröder, früherer Mitinhaber der Firmen Schröder Gebrüder & Co. und Schröder & Michaelsen in Hamburg. Derselbe war ein Schwiegersohn des verstorbenen Barons John Henry Schröder. — Der Schuhmacher Sacht, welcher in seiner Wohnung in Borgfelde seine Frau erstach und sich selbst so schwere Schnittwunden beibrachte, daß er in's Kurhaus befördert werden mußte, hat sich im Untersuchungsgefängniß, wohin er nach erfolgter Heilung überführt worden war, erhängt. — Selbstmord begingen ferner: der Maurer Todelmann auf dem Meßberg durch Erhängen und der Handelsmann Bohrmann in Hamburg, indem er sich aus einem Etagenfenster stürzte.—Die Redacteure der „Lübecker Zeitung" Ernst Jungmann und Franz Siewert sind wegen Beleidigung des Dr. med. Spiethoff in einem Artikel ihres Blattes zu 250 resp. 150 M. Strafe verurtheilt worden.

Schweiz.

† In Bern der Direktor der Berner Handelsbank, Buri und Turnvater Niggeler. — † In Chur der Buchhändler Hail.—Nach dem neuen Gemeindeorganisations Gesetz in Neuenburg muß Jeder, welcher ein Ortsbürgerrecht erwerben will, 10 Jahre im Kanton und 5 Jahre in der Gemeinde, in welcher er sich einkaufen will, niedergelassen sein.— † In Solothurn der Senior des solothurnischen Landjägercorps, Franz Jakob Walker von Bellach.—Der Große Rath in Thurgau hat nach dem Vorgang von Basel und Aargau ein Gesetz gegen den Wucher angenommen.—Im Urserenthal fand ein gewaltiger Lawinenfall statt. Die ganze Strecke Andermatt-Hospenthal ist eine Lawine. Die Lawinen drangen bis zum Hotel Oberalp und bis in die Mitte des Dorfes Andermatt vor.—Zur Eröffnung des Schlachthauses von Lausanne, das nahezu eine halbe Million Franken gekostet hat, hatten die Metzger große Festlichkeiten veranstaltet. — Vevey wird mit Montreux durch einen elektrischen Tramway verbunden. Ferner denkt die Gemeinde Vevey an die Erstellung eines Gesellschaftshauses am See. — † In Winterthur der frühere Oberrichter und Kantonsrath Fürsprech A. Brunner.

—Unlängst traf in Saloniki aus Klissura, einer auf der Spitze eines Hochgebirges romantisch gelegenen, mit dem reinsten und besten Quellwasser und den wenigst beschäftigten Aerzten gesegneten Stadt in Macedonien, ein Greis von 128 Jahren ein. Derselbe heißt Kostas Staggos und war früher Beamte des Salonikier Großhandlungshauses S. Simota & Söhne. Er wollte — wie er angibt — bevor er stirbt, noch einmal seine ehemaligen Chefs sehen, und unternahm ohne Bedenken die beschwerliche Reise — fast zwei Tage zu Pferde — von Klissura nach Saloniki.